

8. Februar 2007, 02:04, NZZ Online

## Endlich Winter?

*In der Ruhe liegt Kraft - das Unterengadiner Dorf Guarda ist mehr als die Heimat von Schellenursli*

Eineinhalb Stunden pro Tag hat die Post von Guarda geöffnet. Eine Bank gibt es im Dorf mit den 180 Einwohnern seit vier Jahren nicht mehr, der Primarschulbetrieb wurde vor zwei Jahren eingestellt. Dauerhaft gesichert ist zurzeit die Existenz des Lebensmittelladens. Guarda sieht sich mit den typischen Problemen eines kleinen Bergdorfes konfrontiert. Für Feriengäste hat der Ort dadurch aber keineswegs an Attraktivität eingebüsst - im Gegenteil: Die Ruhe und die damit verbundene winterliche Idylle hoch über der Talsohle des Unterengadins sind allein schon Grund für einen Besuch. Einen Aufenthalt wert ist das Dorf aber auch wegen seines optischen Reizes, seiner zahlreichen Handwerks- und Produktionsbetriebe sowie als Heimat des Schellenursli.

### **Sgraffiti**

Wer zum ersten Mal durch den alten Dorfteil Guardas läuft, wird dafür einige Zeit brauchen. Zwar stehen im Ort nicht mehr als 70 Häuser, jedoch kommt der Besucher nicht umhin, deren Architektur sowie die Sgraffiti - beim Verputzen in die Fassade geritzte Verzierungen - eingehend zu bestaunen. Im 17. Jahrhundert errichtet, wurden die Häuser seither in aufwendiger Manier restauriert. Diese Anstrengungen blieben nicht unbemerkt: 1975 erhielt die Gemeinde für die beispielhafte Pflege des Ortsbilds vom Schweizerischen Heimatschutz den Henri-Louis-Wakker- Preis. Guarda rangiert ausserdem im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz als Ort von nationaler Bedeutung. Entsprechend zurückhaltend ist die Exekutive, wenn es um Änderungen an der Substanz geht.

Einen Antrag der Einwohner Marie-Louise und Werner Meier auf Errichtung einer Solaranlage lehnte der Gemeinderat zunächst ab. Erst als das Ehepaar vor das Bündner Verwaltungsgericht ging, arbeitete man einen Plan aus, der die Möglichkeiten der Dachgestaltung im Dorf regelt. Seit einem Jahr besitzen Meiers nun eine Solaranlage. Für den Vorbildcharakter, den diese für andere Gemeinden mit schützenswerten Ortsbildern hat, erhielt das Ehepaar kürzlich den Schweizer Solarpreis.

### **Handwerks- und Produktionsbetriebe**

Das Ehepaar Meier führt die Pension «Val Tuoi» in der Mitte des Dorfes. Es ist 1988 von Luzern nach Guarda gezogen. Zur selben Zeit kamen auch drei Familien ins Dorf, die durch die Stiftung «Pro Guarda» unterstützt wurden. Ziel der Stiftung war es, Ehepaare mit Kindern nach Guarda zu holen, um den Schulbetrieb aufrechterhalten zu können. Die Schliessung der Primarschule konnte

damit zwar nicht verhindert werden; die Zugezogenen aber haben das Dorf kreativ stark geprägt. Eine von ihnen ist Verena Jordan- Culatti. Die gebürtige Zürcherin eröffnete kurz nach ihrem Zuzug in Guarda ein Keramikatelier. Zu ihrem Markenzeichen sind dekorative Kühe und Ziegen geworden. Jordan bietet auch Töpferkurse für Feriengäste an.

Aus den Bemühungen von Pro Guarda sind ferner eine Kräuterproduktion mit dazugehörigem Laden sowie eine Flechtwerkstatt mit Handweberei hervorgegangen. Weitere Handwerks- und Produktionsbetriebe sind seither hinzugekommen. Das Interesse der Feriengäste an diesen Betrieben ist gross - zeitweise so gross, dass der Schmied Thomas Lampert am Eingang seiner Werkstatt ein Schild anbringt mit der Aufschrift «Ich bitte um Verständnis, wenn ich manchmal unter einem gewissen Zeitdruck stehe und keine freie Minute für ein Gespräch oder gestellte Fotos habe». «Manche Feriengäste scheinen Guarda für eine Art von Freilichtmuseum zu halten», sagt Lampert nach einschlägigen Erfahrungen.

### **Luft und Licht**

Die Anziehung, die der Ort auf Handwerker und Künstler ausübt, erklärt sich Sabina Streiter damit, dass ihm eine kreative Energie innewohne; diese Energie ziehe Menschen an, die Visionen umsetzen wollten. Streiter ist vor fünf Jahren aus Berlin hierhergekommen, «kultursatt», wie sie sagt. Die studierte Philosophin führt eingangs des Dorfes eine Praxis für fernöstliches Gesundheits- Training. An ihrer neuen Heimat schätzt sie vor allem dreierlei: Ruhe, Luft und Licht. Mit dem Umzug nach Guarda habe sich für sie ein Kreis geschlossen, sagt die gebürtige Deutsche. In ihrer Kindheit habe sie bei speziellen Gelegenheiten, etwa wenn sie krank gewesen sei, die Geschichte vom Schellenursli zum Lesen bekommen. Das Bilderbuch sei für sie daher stets etwas Besonderes gewesen. Nun lebt Sabina Streiter in der Heimat des Uorsin, wie er romanisch heisst.

Die Autorin der Geschichte, Selina Chönz, wohnte lange Zeit in Guarda, ebenso der Maler Alois Carigiet, der das Dorf als Vorlage für seine Illustrationen verwendete. Das Haus des Schellenursli, die Chasa Nr. 51, befindet sich im Zentrum Guardas. Auch das Maiensäss, zu dem Ursli in der Geschichte aufbricht, ist noch erhalten; es liegt oberhalb des Nachbardorfes Ardez.

### **Film über Uorsin**

Das Verhältnis der Einwohner Guardas zu ihrem Lokalhelden scheint zwiespältig. Über die Gründe darüber lässt sich nur spekulieren; möglich, dass die Autorin Chönz mit ihrer direkten und provokativen Art manchem Dorfbewohner nicht in guter Erinnerung geblieben ist. Einigkeit herrscht nun aber darüber, dass die Abwanderung des wohl bekanntesten Guardaners verhindert werden muss. Eine Bündner Produktionsfirma plant, die Geschichte vom Schellenursli auf die Kinoleinwand zu bringen. Für den Produzenten, Ditti Brook, steht fest, dass nicht alle Aussenaufnahmen in Guarda gedreht werden können, weil sich das Dorf nicht im gleichen Zustand befinde wie 1945, als das Bilderbuch entstand. Nach Meinung von Guardas Gemeindepräsidentin Maria Morell sollte nicht zuletzt deshalb im Heimatdorf des Uorsin gefilmt werden, weil das Brauchtum des Chalandamarz, das der Handlung zugrunde liegt, in dieser Form nur in Guarda

vorkomme. Noch ist das letzte Wort nicht gesprochen. Eines steht jedoch fest: Sollte der Bilderbuchheld für den Film seine Heimat verlassen müssen, so gäbe es doch noch immer genügend gute Gründe für einen Besuch in Guarda.

Sarah Ebling

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.

**Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:**

<http://www.nzz.ch/2007/02/08/to/articleEU04N.html>